



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Vierzehnter Sonntag nach Trinitatis

5. September 2021

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. (Psalm 103,2)

Wie schnell vergessen wir etwas: einen Namen, einen Termin, ein Wort, auch das Lob Gottes. Der Wochenspruch ruft uns Gott ins Gedächtnis, damit wir das Gute, das er uns schenkt, nicht vergessen und ihm danken. Heute und alle Tage.

PSALM 146

Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele! /
Ich will den HERRN loben, solange ich lebe,
und meinem Gott lobsingen, solange ich bin.

Verlasset euch nicht auf Fürsten;
sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.

Denn des Menschen Geist muss davon, /
und er muss wieder zu Erde werden;
dann sind verloren alle seine Pläne.

Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,
der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat,
das Meer und alles, was darinnen ist;
der Treue hält ewiglich, /
der Recht schafft denen, die Gewalt leiden,
der die Hungrigen speiset.

Der HERR macht die Gefangenen frei.
Der HERR macht die Blinden sehend.

Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind.
Der HERR liebt die Gerechten.

Der HERR behütet die Fremdlinge /
und erhält Waisen und Witwen;
aber die Gottlosen führt er in die Irre.

Der HERR ist König ewiglich,
dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!

EVANGELIUM

bei Lukas im 17. Kapitel

Es begab sich, als Jesus nach Jerusalem wanderte, dass er durch das Gebiet zwischen Samarien und Galiläa zog. Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzigte Männer; die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.

Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter.

Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Lukas 17,11-19

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 333

1. Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, sie währet ewiglich, sie währet ewiglich!
2. Lobet den Herrn! Ja, lobe den Herrn auch meine Seele; vergiss es nie, was er dir Guts getan, was er dir Guts getan, was er dir Guts getan!
3. Sein ist die Macht! Allmächtig ist Gott; sein Tun ist weise, und seine Huld ist jeden Morgen neu, ist jeden Morgen neu, ist jeden Morgen neu!
4. Groß ist der Herr; ja groß ist der Herr; sein Nam ist heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll, ist seiner Ehre voll, ist seiner Ehre voll!

5. Betet ihn an! Anbetung dem Herrn; mit hoher Ehrfurcht werd auch von uns sein Name stets genannt, sein Name stets genannt, sein Name stets genannt!
6. Singet dem Herrn! Lobsinget dem Herrn in frohen Chören, denn er vernimmt auch unsern Lobgesang, auch unsern Lobgesang, auch unsern Lobgesang!

Text: Karl Friedrich Wilhelm Herrosee vor 1810 | Melodie: Karl Friedrich Schulz 1810

PREDIGT

über 1. Thessalonicher 5,14-24

Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

Was Paulus hier am Ende seines ersten Briefes an die Gemeinde in Thessaloniki schreibt, klingt beim ersten Lesen und Hören sehr nach erhobenem Zeigefinger. Schon der erste Halbsatz des heutigen Predigttextes zeigt, dass es die Ermahnungen des Apostels in sich haben: Die Kleinmütigen trösten und die Schwachen tragen. Ja, das will ich versuchen, doch mit jedermann geduldig zu sein, da kann ich an meine Grenzen geraten. Und nicht nur geduldig mit jedermann zu sein, sondern für sie auch allezeit dem Guten nachzujagen – da frage ich mich schon, ob Paulus die Menschen und das, wozu sie fähig sind, gekannt hat oder ob er die Welt durch eine rosarote Brille betrachtet. Doch dann erinnere ich mich an das Leben des Apostels – mehrfach misshandelt, verfolgt, fast getötet, eingekerkert – und denke, dass er sich keine Illusionen über die Fähigkeiten der Menschen zum Bösen gemacht hat, und dennoch: dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann ... Wie geht das?

Der Wochenspruch aus dem Buch der Psalmen – Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat – und Paulus selbst im Predigttext – Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen – weisen mir den Weg. Ich erinnere mich an alles, was mir Gott Gutes getan hat. Mir, dem Nicht-Perfekten, dem Sünder, der eben nicht immer nur das Gute will, sondern auch das Böse tut, mir erweist Gott immer wieder seine Gnade.

Es gibt sicherlich Momente und auch Lebensabschnitte, in denen ich Gottes gnädiges Handeln an mir nicht sehe und spüre, dennoch – und daran glaube ich – falle ich auch in solchen Momenten nicht aus Gottes Gnade. Er vergibt mir, er hält mich und er trägt mich. Dafür bin ich dankbar und aus der Dankbarkeit heraus möchte ich selbst die Schwachen tragen, geduldig sein, vergeben, statt Böses mit Bösem zu vergelten. Vielleicht hat Paulus das so ähnlich empfunden. Er wusste um das Böse, das er getan hat, als er die Christen verfolgte und die Steinigung des Stephanus guthieß und trotzdem hat er die Gnade Gottes überreich an sich erfahren.

Fröhlichkeit, Gebet, Dankbarkeit – der paulinische Dreiklang des Glaubens. Alles drei hängt eng zusammen, ist miteinander verwoben.

Die Fröhlichkeit ist eine Tochter der Dankbarkeit. Wenn ich alles, was ich an Gutem erfahre, vergesse oder es mir selbstverständlich ist, werde ich dafür nicht danken, denn ich bemerke es ja gar nicht oder – wenn ich es bemerke – erwarte ich es ja, es steht mir zu. Und damit beraube ich mich etwas ganz Großartigem: der Freude, der Fröhlichkeit. Ich glaube, wir sollten uns – als Einzelne wie auch als Gemeinde – gerade in kritische Zeiten immer wieder fragen: Machen wir deshalb manchmal einen so freudlosen Eindruck, weil wir – auch in unserem Gemeindeleben – zu viel für selbstverständlich halten. Seid allezeit fröhlich ..., schreibt der Apostel Paulus in seinem Brief an die Thessalonicher; an eine Gemeinde, in der auch nicht immer alles super gewesen sein wird, und an Menschen, die in ihrem Leben sicherlich auch Schweres zu tragen hatten. Für diese Menschen war das Evangelium, die frohe Botschaft, eine Befreiung. Ihnen gingen die Augen auf, sie sahen das Leben in einem ganz neuen, erlösenden Licht. Doch das ist heute nicht anders. Die befreiende Botschaft des Evangeliums gilt uns ebenso wie den Christenmenschen vor zweitausend Jahren. Und wir bedürfen ihrer genauso: der Vergabung, der Liebe, des Trostes und der Hoffnung. Und wir dürfen Gottes Wort trauen, ihm etwas zutrauen – genauso wie die Christen damals in Thessaloniki.

Wie die Freude eine Tochter der Dankbarkeit ist, so ist das Gebet die Heimat des Dankens. Ich versuche immer wieder, jedes Gebet mit dem Danken zu beginnen. Selbst wenn mich Sorgen plagen und Ängste im Griff haben, versuche ich, den Kopf so frei zu bekommen, dass ich Gott zuerst danken kann. Das gelingt wahrlich nicht immer, doch wenn, habe ich schon oft die Erfahrung gemacht: Die Sorgen werden leichter, die Ängste ein bisschen einfacher zu tragen, weil ich im Danken spüre: Gott ist da, er liebt mich, ich bin ihm nicht gleichgültig. Im Dank erinnere ich mich seiner Fürsorge, aus der Vertrauen auch in die Gegenwart und Zukunft erwachsen kann. Und die Dankbarkeit lässt mich nicht nur ruhiger werden, sondern auch aktiver. Und vielleicht auch kreativer. Ich kann Gott im Gebet um Orientierung bitten.

Fröhlichkeit, Gebet, Dankbarkeit sind für mich der paulinische Dreiklang des Glaubens, und wie beim Glauben kann ich mich für diese drei Dinge öffnen, ohne alles alleine machen zu können: Ich kann mich nicht fröhlich machen, ich kann mir nicht das Vertrauen schaffen, aus dem heraus ich bete. Ich kann mich letzten Endes auch nicht zwingen, dankbar zu sein: Fröhlichkeit, Gebet, Dankbarkeit bleiben wie der Glaube bei allem eigenen Bemühen ein Geschenk Gottes. Ein Segen Gottes. Der Segen Gottes, der uns heiligt und bewahrt, wie Paulus es am Schluss des Predigttextes schreibt. Bewahrt jetzt in der Gegenwart und in der Zukunft bis hinein in das ewige Leben, in das er uns führen will. Eine wahrlich gute Perspektive für uns.

FÜRBITTGEBET

Du Gott des Friedens, heilige uns und alle, für die wir bitten.

Du Gott des Friedens, bewahre diese Welt.

Erbarme dich.

Du Gott des Friedens, wir hören von den Zurückgelassenen in Afghanistan. Wir sehen die Bilder ihrer Verzweiflung. Wir wissen um die Angst der Frauen und Mädchen. Wir beklagen die betrogenen Hoffnungen.

Du Gott des Friedens, du bist treu, wenn wir versagen. Du hilfst, wo wir schuldig werden.

Erbarme dich.

Du Gott des Friedens, wir erinnern uns an die Bilder vom 11. September vor 20 Jahren. Wir sehen die Bilder der Gewalt. Wir wissen um die sinnlosen Opfer. Wir beklagen den mangelnden Willen zum Frieden.

Du Gott des Friedens, du bist treu, wenn wir ratlos sind. Du hilfst, wo wir nach neuen Wegen suchen.

Erbarme dich.

Du Gott des Friedens, wir sorgen uns um unsere Kinder. Wir sehen, wie sie erkranken. Wir wissen um unsere Verantwortung. Wir klagen dir unser Unvermögen.

Du Gott des Friedens, du bist unseren Kindern treu. Du bist Trost für unsere Kranken.

Erbarme dich.

Du Gott des Friedens, wir denken an unsere jüdischen Geschwister, die in dieser Woche das neue Jahr beginnen. Wir denken an die, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Wir bitten dich für deine weltweite Kirche und für unsere Gemeinde.

Du Gott des Friedens, du bist uns treu. Hilf uns und allen, die zu uns gehören durch Jesus Christus. Er ist unser Trost und Leben heute und alle Tage.

Amen.

VATERUNSER

SENDUNG und SEGEN

Gott ist mit dir.

Gott will dich behüten, wo du hinziehst.

So hat er es Jakob zugesagt, so gilt es auch dir.

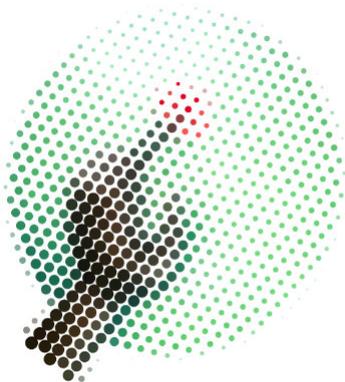
Gott behüte dich auf deinen Wegen.

Gott gebe dir Brot zum Essen und Kleider zum Anziehen.

Gott geleite dich im Frieden heim.

So segne dich Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de